

Einleitung

Nähert euch dem Feminismus an!

Überall, wo ich hingeh, erzähle ich den Leuten, die wissen möchten, wer ich bin und was ich mache, stolz, dass ich Autorin, feministische Theoretikerin und Kulturkritikerin bin. Ich erzähle ihnen, dass ich über Filme und Popkultur schreibe, die Botschaft im Medium analysiere. Die meisten Leute finden das spannend und möchten mehr erfahren. Jede*r geht ins Kino, schaut Fernsehen, blättert durch Zeitschriften und macht sich Gedanken über die Botschaften, die wir erhalten, über die Bilder, die wir sehen. Den verschiedenen Zuhörer*innen, denen ich begegne, fällt es leicht, zu verstehen, was ich als Kulturkritikerin mache, meine Leidenschaft für das Schreiben zu verstehen (viele Leute möchten gerne schreiben und tun es auch). Aber feministische Theorie – da hören die Fragen auf. Stattdessen bekomme ich meist über all die Boshaftigkeit des Feminismus und die bösen Feministinnen zu hören: dass »sie« Männer hassen; dass »sie« sich der Natur widersetzen wollen – und, bei Gott, dass »sie« alle lesbisch sind; dass »sie« alle Jobs wegnehmen und weißen Männern, die nicht die geringste Chance haben, das Leben schwer machen.

Wenn ich dieselben Leute nach den feministischen Büchern oder Zeitschriften frage, die sie lesen, wenn ich sie nach den feministischen Vorträgen frage, die sie gehört haben, nach den feministischen Aktivist*innen, die sie kennen, erfahre ich aus ihren Antworten, dass alles, was sie in ihrem Leben über Feminismus gelernt haben, aus dritter Hand kam, dass sie dem Feminismus gar nicht nahe genug gekommen sind, um zu begreifen, was eigentlich passiert, worum es eigentlich geht. Hauptsächlich glauben sie, Feminismus bestehe aus einem Haufen wütender Frauen, die wie Männer sein wollen. Sie denken nicht einmal daran, dass es im Feminismus um Rechte gehen könnte – darum, dass Frauen gleiche Rechte erlangen.

Wenn ich über den Feminismus spreche, wie ich ihn kenne – ganz persönlich – hören sie bereitwillig zu, wenngleich sie, sobald unsere Unterhaltung zu Ende geht, schnell die Meinung äußern, ich sei anders, nicht wie die »richtigen« Feministinnen, die Männer hassen, die wütend sind. Ich versichere ihnen dann, dass ich eine so richtige und radikale Feministin sei, wie eine nur sein könne, und wenn sie sich trauten, dem Feminismus näherzukommen, würden sie sehen, dass er anders ist, als sie ihn sich vorgestellt hatten.

Jedes Mal, wenn ich mich bei einer solchen Begegnung verabschiede, wünsche ich mir, ich hätte ein kleines Buch zur Hand, damit ich sagen kann: Lies dieses Buch und es wird dir erzählen, was Feminismus ist, worum es in der Bewegung geht. Ich möchte ein kurzes und prägnantes Buch in der Hand halten, leicht zu lesen und zu verstehen,; kein langes Buch, kein Buch voller schwer verständlichen Jargons und akademischer Sprache, sondern ein Buch, das klar und geradeheraus ist – leicht zu lesen, ohne vereinfachend zu sein. Von dem Moment an, in dem das feministische Denken, die feministische Politik und Praxis mein Leben verändert haben, habe ich mir dieses Buch gewünscht. Ich wollte es den Menschen geben, die ich liebe, damit sie diese Sache besser verstehen, diese feministische Politik, an die ich zutiefst glaube, die die Grundlage meines politischen Lebens bildet.

Ich wollte, dass sie eine Antwort auf die Frage »Was ist Feminismus?« haben, die weder auf Angst noch Fantasievorstellungen basiert. Ich wollte, dass sie diese einfache Definition haben, die sie wieder und wieder lesen können, damit sie wissen: »Feminismus ist eine Bewegung, die Sexismus, sexistische Ausbeutung und Unterdrückung beenden will.« Ich liebe diese Definition, die ich vor mehr als zehn Jahren zum ersten Mal in *Feminist Theory: From Margin to Center* vorgeschlagen habe. Ich liebe sie, weil sie so deutlich macht, dass es in der Bewegung nicht darum geht, männerfeindlich zu sein. Sie sagt klar aus, dass Sexismus das Problem ist. Und diese Klarheit hilft uns, uns daran zu erinnern, dass wir alle, weiblich und männlich, von Geburt an daraufhin sozialisiert wurden, sexistisches Denken und Handeln zu akzeptieren. Folglich können Frauen genauso sexistisch sein wie Männer. Das entschuldigt oder rechtfertigt nicht die männliche Vormachtstellung, bedeutet aber, dass es von feministischen

Denker*innen naiv und falsch wäre, die Bewegung vereinfachend als eine für Frauen gegen Männer zu betrachten. Um das Patriarchat (eine andere Bezeichnung für den institutionalisierten Sexismus) zu beenden, muss uns klar sein, dass wir alle daran teilhaben, Sexismus aufrechtzuerhalten, bis wir uns in unseren Köpfen und Herzen ändern, bis wir sexistisches Denken und Handeln hinter uns lassen und es durch feministisches Denken und Handeln ersetzen.

Als Gruppe profitieren Männer, früher wie heute, am meisten vom Patriarchat, von der Annahme, sie seien Frauen überlegen und sollten über uns herrschen. Diese Vorteile haben jedoch ihren Preis. Im Austausch für all die Leckerbissen, die Männer vom Patriarchat erhalten, wird von ihnen verlangt, Frauen zu dominieren, uns auszubeuten und zu unterdrücken, Gewalt anzuwenden, wenn sie müssen, um das Patriarchat intakt zu halten. Den meisten Männern fällt es schwer, Patriarchen zu sein. Die meisten Männer sind verstört vom Hass gegen und der Angst von Frauen, von männlicher Gewalt gegen Frauen, selbst diejenigen, die diese Gewalt fortsetzen. Sie fürchten sich jedoch, die Vorteile aufzugeben. Sie sind unsicher, was mit der Welt, die ihnen so vertraut ist, passieren wird, wenn sich das Patriarchat wandelt. Also fällt es ihnen leichter, die männliche Herrschaft passiv zu unterstützen, selbst wenn sie in ihren Köpfen und Herzen wissen, dass es falsch ist. Immer wieder erzählen mir Männer, sie wüssten nicht, was Feminist*innen eigentlich wollten. Ich glaube ihnen. Ich glaube an ihre Fähigkeit, sich zu verändern und zu wachsen. Und ich glaube, wenn sie nur mehr über Feminismus wüssten, dann würden sie ihn nicht länger fürchten, denn sie fänden in der feministischen Bewegung die Hoffnung auf ihre eigene Befreiung von den Fesseln des Patriarchats.

Für diese Männer, ob jung oder alt, und für uns alle habe ich dieses kurze Handbuch geschrieben, das Buch, nach dem ich mich zwanzig Jahre lang gesehnt habe. Ich musste es schreiben, weil ich vergeblich darauf gewartet habe, dass es erscheint. Und ohne dieses Buch gab es keinen Weg, jene Massen von Menschen in diesem Land zu erreichen, die täglich mit antifeministischen Abwehrreaktionen bombardiert werden, denen beigebracht wird, eine Bewegung zu hassen und zu bekämpfen, über die sie nur wenig wissen. Es sollte so viele kleine feministische Fibeln, leicht zu lesende Broschüren und Bücher geben, die uns alles über Feminismus er-

zählen, dass dieses Buch bloß eine weitere leidenschaftliche Stimme wäre, die sich für feministische Politik starkmacht. Es sollte Werbeplakate geben, Anzeigen in Zeitschriften, Werbung in Bussen, U-Bahnen, Zügen, Fernsehspots, die die Botschaft verbreiten, der Welt mehr über Feminismus beibringen. Wir sind noch nicht so weit. Doch genau das ist es, was wir tun müssen, um den Feminismus bekanntzumachen, damit die Bewegung in die Köpfe und Herzen aller gelangt. Feministischer Wandel hat bereits unser aller Leben auf positive Weise berührt. Und doch verlieren wir das Positive aus den Augen, wenn alles, was wir über Feminismus hören, negativ ist.

Als ich begann, mich männlicher Vormacht zu widersetzen, gegen patriarchales Denken zu rebellieren (und mich der stärksten patriarchalen Stimme in meinem Leben entgegenzustellen – der Stimme meiner Mutter), war ich noch eine Jugendliche, selbstmordgefährdet, depressiv, unsicher, wie ich in meinem Leben einen Sinn und einen Platz für mich finden sollte. Ich brauchte den Feminismus, um ein Fundament der Gleichheit und Gerechtigkeit zu erhalten, auf dem ich stehen konnte. Mama hat inzwischen auch zum Feminismus gefunden. Sie sieht, wie ich und alle ihre Töchter (wir sind sechs) dank feministischer Politik ein besseres Leben führen. Sie sieht das Versprechen und die Hoffnung in der feministischen Bewegung. Dieses Versprechen und diese Hoffnung möchte ich in diesem Buch mit euch, mit allen, teilen.

Stellt euch eine Welt vor, in der es keine Herrschaft gibt, in der Frauen und Männer einander nicht gleich und auch nicht stets ebenbürtig sind, in der aber unser zwischenmenschliches Handeln von einem Ethos der Gegenseitigkeit geprägt ist. Stellt euch eine Welt vor, in der wir alle sein können, wer wir sind, eine Welt des Friedens und der Möglichkeiten. Die feministische Revolution allein wird diese Welt nicht hervorbringen; wir müssen auch Rassismus, Klassismus und Imperialismus beenden. Sie wird es uns jedoch ermöglichen, zu vollkommen selbstverwirklichten Frauen und Männern zu werden und als solche liebevolle Communitys zu erschaffen, zusammenzuleben und unsere Träume von Freiheit und Gerechtigkeit zu verwirklichen, die Wahrheit zu leben, dass wir alle »gleich geschaffen« sind. Kommt näher. Seht, wie der Feminismus euer und unser aller Leben berühren und verändern kann. Kommt näher und erfahrt aus

erster Hand, worum es in der feministischen Bewegung geht. Kommt näher und ihr werdet sehen: Feminismus ist für alle.

bell hooks